Bibliothekspraxis 37

Schadensprävention im Bibliotheksalltag

Ulrike Hähner

Schadensprävention im Bibliotheksalltag

K · G · Saur München 2006

Diese Arbeit wurde am Studiengang
Restaurierung und Konservierung von Graphik, Archiv- und Bibliotheksgut
der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
erstellt und für den Druck überarbeitet.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über *http://dnb.ddb.de* abrufbar.

⊗
Gedruckt auf säurefreiem Papier

© 2006 by K. G. Saur Verlag GmbH, München

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Satz: Volker Schallehn, Universitätsbibliothek München

Druck/Bindung: Strauss GmbH, Mörlenbach

ISBN-10: 3-598-11751-5
ISBN-13: 978-3-598-11751-0

Vorwort

»In Deutschland sind etwa sechzig Millionen Bücher, Handschriften und Archivalien in einem bedenklichen Zustand, der Hilfe dringend erforderlich macht. Allein in Berlin gelten vierzig Prozent der historischen Bestände als akut gefährdet. Mangelnder Brandschutz, Schimmel und Schädlinge, Tintenfraß, Schädigung durch säurehaltiges Papier, kaputte historische Einbände und andere Heimsuchungen sind dafür verantwortlich. Bibliotheken fehlt es nicht nur an Geld für Brand- und Wasserschutz, sondern auch für die Restaurierung und dafür ausgebildetes Personal ...« berichtete die FAZ am 24. August 2005 im Feuilleton.

Mit der Lösung des Geld- und Personalproblems ist es aber längst nicht getan. Viel schlimmer ist das Fehlen moderner und kostenbewusster Organisationsformen, in deren Rahmen Geld und Personal erst sinnvoll eingesetzt werden können. Ulrike Hähner hat zu dieser Thematik die vorliegende Diplomarbeit im Rahmen des Studiengangs Restaurierung und Konservierung von Graphik, Archiv- und Bibliotheksgut an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart verfasst. Dieser Studiengang widmet sich seit seiner Gründung 1990 u. a. der Problematik der Bestandserhaltung großer Mengen von Kulturgut auf Papier und wird darin vom Präsidenten des Bundesarchivs, Prof. Dr. Hartmut Weber, in Lehre und Forschung kontinuierlich unterstützt.

Ulrike Hähner hat sich mit dem Thema der Integration bestandserhaltender Maßnahmen in die Bibliotheksorganisation befasst, ohne die eine Erhaltung umfangreicher Bestände mangels finanzieller und personeller Ressourcen nicht möglich sein wird. Ihre Arbeit wurde dankenswerter Weise von Prof. Dr. Hartmut Weber und Dr. Sven Kuttner von der Universitätsbibliothek der Ludwig Maximilians Universität München angeregt und wissenschaftlich begleitet.

Die Bedeutung der Arbeit liegt darin, dass die Autorin die Bestandserhaltungsproblematik aus ihrer Sicht als Restauratorin nicht an Einzelfällen

sondern systematisch analysiert und damit einen Weg aufzeigt, den akademischen Restaurator als gleichberechtigten Partner für Bibliothekare und Archivare bei der Lösung strategischer Aufgaben zu etablieren. Ihre langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet hat es ihr ermöglicht, durch Erhebung und Bewertung der Vorgangsweisen in 20 relevanten deutschen Bibliotheken ein praktikables und ökonomisch leistbares Organisationsmodell für eine integrative Bestandserhaltung zu entwickeln. Es wird deutlich, dass erst die Verknüpfung von Konservierungswissenschaft mit anderen Wissenschaftsbereichen, wie Logistik, Betriebswirtschaft und Materialwissenschaften geeignete Lösungen ermöglicht. Damit dürfte sie überzeugend nachgewiesen haben, dass nicht primär unzureichende finanzielle und personelle Ausstattung sondern unzulängliche Organisationsstrukturen das größere Problem für eine effiziente Bestandserhaltung darstellen.

Es ist dem K. G. Saur-Verlag sehr zu danken, dass er die Bedeutung dieser Arbeit erkannt hat und sie durch Drucklegung einem erweitertem Fachpublikum zugänglich macht.

Stuttgart, im August 2005

Gerhard Banik
Leiter des Studiengangs Restaurierung
und Konservierung von Graphik, Archiv-
und Bibliotheksgut, Staatliche Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart

Danksagung

Die vorliegende Studie *Schadensprävention im Bibliotheksalltag* basiert auf meiner Diplomarbeit zum Thema »Integration bestandserhaltender Maßnahmen in die Bibliotheksorganisation«. Sie entstand an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Mein besonderer Dank gilt daher den Betreuern dieser Arbeit, *Prof. Dr. Gerhard Banik*, Leiter des Studiengangs *Restaurierung und Konservierung von Graphik, Archiv- und Bibliotheksgut* der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, *Prof. Dr. Hartmut Weber*, Präsident des Bundesarchivs und *Dr. Sven Kuttner*, Leiter der Abteilung *Handschriften, Nachlässe, Alte Drucke* der Universitätsbibliothek München, für ihre Beratung.

Dem Direktor der Universitätsbibliothek Marburg, *Dr. Dirk Barth*, danke ich für sein Entgegenkommen und Interesse an der Arbeit.

Einen herzlichen Dank schulde ich allen Bibliotheken, ihren Direktoren und Mitarbeitern, die an der «Umfrage zur Integration bestandserhaltender Maßnahmen in die Bibliotheksorganisation« teilgenommen und mit ihren Informationen eine Auswertung zum Stand der Schadensprävention im Bibliotheksalltag ermöglicht haben.

Für vielfältige Anregungen und kritische Textdurchsicht bin ich *Lydia Tschakert*, *Martina Kaul* und *Dirk Hähner* dankbar. *Volker Schallehn* von der Universitätsbibliothek München danke ich für die satztechnische und typographische Bearbeitung des Textes.

Dem leitenden Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek München, *Dr. Günter Heischmann*, möchte ich für die Möglichkeit danken, wesentliche Ergebnisse meiner Arbeit im Rahmen des bundesweiten Aktionstages zur Bestandserhaltung am 2. September 2005 in München vorgestellt haben zu können.

Marburg, im September 2005 *Ulrike Hähner*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

1 Bedeutung der Bestandserhaltung in Bibliotheken 9
1.1 Aspekte des deutschen Bibliothekswesens 11
1.1.1 Aufgaben der wissenschaftlichen Bibliotheken 11
1.1.2 Kooperation als eine Arbeitsgrundlage der Bibliotheken 14
1.2 Charakteristik Bibliotheksgut 21
1.2.1 Klassische Informationsträger 23
1.2.1.1 Pergament 23
1.2.1.2 Papier 24
1.2.1.3 Bücher 26
1.2.1.4 Schreibstoffe, Druckfarben und Malmaterialien 28
1.2.2 Mikroformen und elektronische Medien 29
1.2.2.1 Filme und Fotografien 29
1.2.2.2 Magnetische Sprach- und Bildaufzeichnungen 30
1.2.2.3 Digitale Informationen 30
1.3 Schadensursachen 32
1.3.1 Endogene Schadensursachen 34
1.3.1.1 Beispiele für endogene Schäden 34
1.3.2 Exogene Schadensursachen 37
1.3.2.1 Beispiele für exogene Schadensursachen 37
1.4 Aspekte der Bestandserhaltung 47
1.4.1 Konservierung 49
1.4.1.1 Schadensprävention 49
1.4.1.2 Konversion 53
1.4.1.3 Bestandspflege 55
1.4.2 Instandsetzung 56
1.4.2.1 Restauratorische Maßnahmen 56
1.4.2.2 Buchbinderische Maßnahmen 58

2 Bibliotheksorganisation 59
2.1 Aufbauorganisation 62
2.1.1 Gliederung nach Funktionen 62
2.1.2 Situationsanalyse Bestandserhaltung – Aufbauorganisation 65
2.1.3 Integration der Bestandserhaltung in die Aufbauorganisation 69
2.1.3.1 Organisationsform Fachreferat 71
2.1.3.2 Organisationsform Abteilung 72
2.1.3.3 Organisationsform Stabsstelle 74
2.1.3.4 Organisationsform Arbeitsgruppe 75
2.1.3.5 Vergleich und Evaluation der Organisationsformen . . 76
2.2 Ablauforganisation 80
2.2.1 Geschäftsgang 81
2.2.1.1 Situationsanalyse Ablauforganisation – Geschäftsgang 87
2.2.1.2 Integration der Bestandserhaltung – Geschäftsgang . . 88
2.2.2 Grauzonen in der Ablauforganisation 89
2.2.2.1 Situationsanalyse Ablauforganisation – Grauzonen . . 90
2.2.2.2 Integration der Bestandserhaltung – Grauzonen 91
2.3 Bestandserhaltungsmanagement 94
2.3.1 Integration bestandserhaltender Maßnahmen – Medienbearbeitung 99
2.3.1.1 Bestandsaufbau 99
2.3.1.1.1 Einbandstelle 103
2.3.1.2 Bestandserschließung 106
2.3.1.2.1 Katalogbearbeitung 107
2.3.1.2.2 Buchbearbeitung 110
2.3.2 Integration bestandserhaltender Maßnahmen – Benutzungsabteilung 113
2.3.2.1 Magazin 115
2.3.2.2 Lesesaal 119
2.3.2.3 Ausleihe 121
2.3.2.4 Fernleihe 124
2.3.2.5 Benutzung 127
2.3.3 Aspekte der Mengenbehandlung 132
2.3.3.1 Auswahl Bibliotheksgut 134
2.3.3.2 Auswahl Behandlungsmethode 136

3 Resümee 141

Anhang 149
Umfrage Bibliotheksorganisation – Formular 151
Auswertungen der Umfrage 161
Beispiel für Schadenskategorien 170
Beispiel für eine Aufbauorganisation 171

Abbildungsverzeichnis 173

Tabellenverzeichnis 175

Literaturverzeichnis 177

Sachregister 197

Einleitung

Die Aufgaben aller Bibliotheken bestehen darin, ihre Bestände zu erweitern, sie zu erschließen und sie möglichst vielen interessierten Benutzern zugänglich zu machen. Dafür muss man sie, wie Heischmann und Rosemann (2004: 274) schreiben, »*...gebrauchsfähig beisammen halten*«.

Viele wissenschaftliche Bibliotheken besitzen neben ihren *normalen Gebrauchsbeständen* auch sogenannte Sonder- und/oder Altbestände. Diese Bestandsgruppen und ihre einzelnen Werke zählen in der Regel zum *kulturellen Erbe*. Dabei handelt es sich um umfangreiche Sammlungen historischer Zeugnisse, welche die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Region bzw. der Gesellschaft widerspiegeln. Diese historisch gewachsenen Sammlungen, aber auch die in jüngerer Zeit entstandenen Bestände z. B. durch die Gründung neuer Universitäten, gewinnen an Bestandsumfang und Wert hinzu. Nach Ewert und Umstätter (1997: 78) enthalten sie das *menschliche Wissen* der einzelnen Jahrhunderte und besitzen damit eine hohe kulturpolitische Bedeutung.

Bibliotheken gewährleisten den Zugang zu diesen Informationen und sind daher vor allem auch ein unverzichtbarer Bestandteil des Wissenschaftsbetriebs. Darüber hinaus entsteht eine gesellschaftliche Verpflichtung, nämlich die Bewahrung des in ihnen gespeicherten *kulturellen Gedächtnisses* für die zukünftigen Generationen. Bibliotheken haben daher auch die Aufgabe, ihre historischen Bestände zu erhalten. Die Maßnahmen der Bestandserhaltung können folglich nicht nur der kurzfristigen Wiederherstellung von beschädigten Büchern oder Dokumenten dienen, sondern müssen außerdem für die Erhaltung dieses Status quo sorgen bzw. vor erneuten Beschädigungen schützen (Leskien 1998: 12). Die Bestandserhaltung ist daher als eine kollektive, kooperative und zugleich präventive Aufgabe anzusehen, denn die hauptsächlichen Schadensursachen liegen im Gebrauch der Bestände.

Als ein solcher gemeinsamer Auftrag wird *Bestandserhaltung* bisher nur in Ansätzen realisiert. Es stehen vielmehr die verschiedenen technischen Möglichkeiten im Vordergrund, die einer überwiegend *temporären* Instandsetzung

und damit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Bibliotheksbetriebes dienen. Dieser Einsatz der Bestandserhaltung folgt in der Regel keiner methodischen Handlungsweise, da er die verschiedenen exogenen Umwelteinflüsse kaum in die Behandlungsstrategien einbezieht.

Die vorliegende Publikation untersucht u. a. die Gründe für diese eingeschränkte Anwendung der Bestandserhaltung und stellt ein wirksames Maßnahmensystem vor, das die zwei wichtigen Aspekte der Erhaltung, die Konservierung und die Instandsetzung, impliziert. Sie erkennt die Ursachen u. a. in der organisatorischen Einbindung der Bestandserhaltung in die Bibliotheksorganisation, denn sie ist im Vergleich mit den bibliothekarischen Aufgaben darin nicht ausreichend genug verankert, um kooperative Arbeitsweisen zu entwickeln, die vor allem für die Umsetzung konservatorischer Maßnahmen eine unbedingte Voraussetzung bilden. Die Instandsetzung von Bibliotheksgut ist allerdings auf ein konservatorisches bibliotheksinternes *Netzwerk* aus sachgerechten Aufbewahrungsbedingungen und sorgfältiger Benutzung angewiesen, denn erst sie gewährleisten ihre Nachhaltigkeit. Im Hinblick auf die Kosten der Instandsetzungsmaßnahmen müssen Teilaspekte der Konservierung, vor allem die *schadenspräventiven Maßnahmen*, sogar die Voraussetzung für ihre Durchführung sein.

Die Bedeutung der vielfältigen konservatorischen Maßnahmen wird in der bibliothekarischen Grundlagenliteratur hervorgehoben (Hacker 2000: 266–273, Mann 1994: 9–84, Ewert und Umstätter 1997: 81–94, Frühauf, Unger und Brinkhus 2004: 301–321). Es werden jedoch vor allem die Verfahren der Konversion und der Entsäuerung sowie passive bzw. stationäre Aspekte, beispielsweise Aufbewahrungsbedingungen und Ausstattung der Magazine, in den Mittelpunkt gestellt.[1] Die in diesem Kontext ebenfalls bedeutenden aktiven Handlungen der alltäglichen Bibliotheksarbeit werden nur marginal angesprochen. Die einzelnen Publikationen gehen zwar auf die Bedeutung eines sachgerechten Umgangs mit Bibliotheksgut ein und mahnen Umsicht und eine pflegliche Behandlung an. Über eine Einbeziehung dieser *verteilten* Maßnahmen in einen verbindlichen Arbeitsprozess bzw. in die jeweiligen Ablauforganisationen wird jedoch nicht diskutiert. Auch Mann (1994: 17–18 und 184–187) bezieht sich in ihrer ausführlichen Studie

1 Die Lagerungs- und Aufbewahrungsbedingungen für Schriftgut sind in den Normen DIN V 33 901 bzw. DIN ISO 11 799 zusammengefasst (DIN Deutsches Institut für Normung e.V. 2002: 91–101, http://www.beuth.de/).

zur Bestandserhaltung in wissenschaftlichen Bibliotheken kaum auf diese bedeutende Erhaltungskomponente. Frühauf, Unger und Brinkhus (2004: 306) schreiben zwar, dass die Maßnahmen der Schadensprävention die wirksamsten und kostengünstigsten Maßnahmen der Bestandserhaltung seien und dem Umgang mit Bibliotheksgut im internen und öffentlichen Bereich der Bibliotheken eine wesentliche Bedeutung zukommt. Sie vertiefen dieses Thema allerdings nicht.

Obwohl Bibliotheken und Archive die gleichen Mengenprobleme mit beschädigtem Schriftgut haben, unterscheiden sie sich in einem Aspekt voneinander. Bei gefährdetem Archivgut handelt es sich in der Regel um einmalige Überlieferungen, um Unikate. Bibliotheksgut hingegen kann in Mehrfachexemplaren vorhanden sein, ggf. in verschiedenen Institutionen. Möglicherweise führt dieser Unterschied dazu, dass innerhalb des Archivwesens eine direktere Form der Auseinandersetzung mit dem Thema *Benutzung und Bestandserhaltung* geführt wird.[2] Die Feststellung, dass eine Benutzung im Lesesaal Archivgut mitunter weniger gefährdet als die verschiedenen internen Handhabungen, die mit der Bereitstellung der Akten verbunden sind (Gössi 2000: 8), lässt aufhorchen, denn sie spricht Schadensursachen an, die bisher im Bibliothekswesen überwiegend den Benutzerkreisen zugesprochen werden (Heischmann und Rosemann 274–275). Eine Analyse der verschiedenen internen Schadensursachen bietet daher Chancen einer zukünftigen Schadensvermeidung und langfristig auch einer Einschränkung der kostenintensiven Instandsetzungsmaßnahmen. Diese präventiven Maßnahmen selbst sind nicht teuer. Sie betreffen in der Regel den praktischen Umgang mit Bibliotheksgut und erfordern entsprechende Verhaltensweisen. Änderungen gewohnter Alltagspraktiken sind jedoch nicht immer leicht durchzusetzen. Zudem spielt die Qualität der Arbeitsausübung in den Benutzungsabteilungen der Bibliotheken eine untergeordnete Rolle, denn ihre Aufgabe ist die zügige Erfüllung der Nutzerwünsche.

Die Bestandserhaltung umfasst verschiedene Aspekte, die schadenspräventiven Maßnahmen bilden dabei nur einen Teil. Sie schaffen jedoch die

2 *Benutzung und Bestandserhaltung – Neue Wege zu einem Interessenausgleich* war das Thema einer Vortragsreihe des 59. Südwestdeutschen Archivtages am 15. Mai 1999 in Villingen-Schwenningen. Die Vorträge wurden von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg unter gleichnamigen Titel herausgegeben (Kohlhammer, Stuttgart 2000).

wesentliche Basis für alle weiteren Tätigkeiten der Konversion oder Instandsetzung. Das Charakteristische dieser Methoden ist ihr breites Einsatzspektrum, das unabhängig von restauratorischer Vorbildung erfolgen kann. Schadenspräventive Maßnahmen können von allen bibliothekarischen Abteilungen und Referaten bei der täglichen Arbeit berücksichtigt werden. Allerdings sollten sie einheitlichen Richtlinien folgen und mit den anderen Verfahren der Bestandserhaltung abgestimmt werden. Eine effektive Bestandserhaltung ergibt sich aus der Koordination ihrer einzelnen Maßnahmen in Kooperation mit allen Arbeitsbereichen innerhalb der Institution. Weber (1992c: 135–155) beurteilt sie als eine Fach- und Führungsaufgabe. Seine Beurteilung liegt heute schon mehr als 13 Jahre zurück. In der Zwischenzeit wurden die Themen der einzelnen Verantwortungsbereiche und der Organisationsstruktur der Bestandserhaltung auch vom Bibliothekswesen aufgegriffen, beispielsweise u. a. in einer Studie der Bayerischen Staatsbibliothek im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Mann 1994: 167–173) und im Rahmen einer Abschlussarbeit des postgradualen Fernstudiums *Wissenschaftliche/r Bibliothekar/in* des Institutes für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität Berlin (Willich 2001: 63–66). Die letztgenannten Publikationen bestätigen Webers Aussage zur Bestandserhaltung. Sie wird von beiden Autorinnen als eine *Daueraufgabe* der Bibliotheken angesehen, die in die bestehende Bibliotheksorganisation einzubinden ist (Mann 1994: 168). Willich (2001: 63) geht zudem auf die Ablauforganisation bibliothekarischer Tätigkeiten ein und ergänzt, dass sie als kontinuierliche Aufgabe in bestehende *Geschäftsgänge* einzubinden sei bzw. neue Geschäftsgänge für sie entwickelt werden müssen, denn erst diese gewährleisten langfristig eine systematische Integration bzw. Umsetzung bestandserhaltender Maßnahmen. Mann und Willich heben jedoch gleichermaßen hervor, dass es eine allgemeingültige Durchführungsstrategie aufgrund der verschiedenen Bibliotheksstrukturen *nicht* geben kann und *jede* Institution den Umfang der Arbeitsinhalte und Formen der Umsetzung selbst bestimmen muss. Dieser Auffassung stehen aber die langjährigen praktischen Kooperationserfahrungen auf den Gebieten des Bestandsaufbaus, der Bestandserschließung und der Bestandsvermittlung sowie bestandserhaltende Maßnahmen der *Konservierung* gegenüber, für die allgemein geltende Standards bzw. Normen entwickelt wurden. Mikroverfilmung und Entsäuerung gestatten beispielsweise durchaus eine bibliotheksübergreifende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Mengenbehandlung von Bibliotheksgut.

Im Jahr 2001 hat die »Deutsche Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes« ihre Arbeit aufgenommen, u. a. mit dem Ziel, die vielen verschiedenen Erhaltungsstrategien der einzelnen Bibliotheken konzeptionell aufeinander abzustimmen. Sie befasst sich mit den Themen einer Prioritätensetzung zu behandelnder Schriften, der Auswahl geeigneter Behandlungsmethoden und der Qualitätskontrolle der Behandlungsergebnisse. Die Allianz versteht ihre Aufgabe vor dem Hintergrund von ca. 60 Millionen beschädigter Bücher etc. (W. R. Schmidt 2001: 148–149). Die Maßnahmen der Bestandserhaltung in den Bibliotheken stehen daher auch in einem regionalen und überregionalen Kontext, denn sie dienen der Erhaltung des Kulturgutes. Landesweite Konzepte können die Arbeit der Bibliotheken vor Ort unterstützen und ihre Effizienz sowie Wirtschaftlichkeit steigern.

Die Bestandserhaltung in Bibliotheken ist eine *Managementaufgabe*, denn sie muss ein System aufbauen, das die internen Maßnahmen aufeinander abstimmt und sie gleichzeitig in eine regionale und/oder überregionale Beziehung zu anderen Institutionen setzt. Sie ist daher eine *Planungsaufgabe*, die angesichts der Schadensmenge und der hohen Kosten für Instandsetzungsmaßnahmen auch wirtschaftliche Verantwortung trägt. Neubauer diskutiert Managementaufgaben in Bibliotheken (2004: 118). Für ihn steht eine effektive Nutzung der Personal- und Sachmittel im Vordergrund. Für den Arbeitsbereich der Bestandserhaltung kann diese ökonomische Anforderung nur auf der Grundlage eines schadenspräventiven Netzwerkes innerhalb der gesamten Bibliothek realisiert werden, welches dafür sorgt, dass die Erhaltungsmaßnahmen nachhaltig wirken bzw. die Ursachen für neue Beschädigungen eingeschränkt werden.

Die vorliegende Studie untersucht die einzelnen organisatorischen Möglichkeiten für eine flächendeckende Umsetzung der Bestandserhaltung. Sie bezieht sich dabei auch auf die Empfehlung der Kultusministerkonferenz 1993, die *Schadensprävention im Bibliotheksalltag* zu verankern. Das erste Kapitel *Bedeutung der Bestandserhaltung in Bibliotheken* bildet den einführenden Themenkomplex. Es analysiert u. a. bestehende Kooperationstraditionen im Bibliothekswesen vor dem Hintergrund der kooperativen Aufgabe der Bestandserhaltung. Ihm schließen sich Unterkapitel zur Charakteristik von Bibliotheksgut, zu endogenen und exogenen Schadensursachen sowie den verschiedenen Konservierungs- und Instandsetzungsmethoden an.

Dem Hauptteil *Bibliotheksorganisation* liegt u. a. die Auswertung einer *Umfrage zur Integration bestandserhaltender Maßnahmen in die Bibliotheksorganisation* zugrunde, die an 20 repräsentative wissenschaftliche Bibliotheken verschickt wurde und im Anhang dokumentiert wird. Die Auswertung dieser Umfrage, die mit 17 von 20 einen guten Rücklauf hatte, ermöglicht einen Überblick zur gegenwärtigen Stellung im Geschäftsablauf sowie zur organisatorischen Gewichtung und bibliothekarischen Bewertung der Maßnahmen der Bestandserhaltung in den einzelnen Institutionen. Ihre Ergebnisse, die einschlägige Fachliteratur zur Bibliotheksorganisation[3] und praktische eigene Erfahrungswerte bilden die Grundlage für die erarbeiteten Vorschläge zur Integration der Bestandserhaltung in die Bibliotheksorganisation bzw. die Aufbauorganisation und Ablauforganisation.

Im Rahmen der *Aufbauorganisation* werden die Organisationsformen *Fachreferat, Abteilung, Stabsstelle* und *Arbeitsgruppe* vorgestellt und die geeignete Struktur für die Durchführung des Bestandserhaltungsmanagements herausgearbeitet. Hilfreich für diesen Abschnitt waren insbesondere die praktischen Erfahrungen von Ernst (2000: 31–44) zur Funktion des baden-württembergischen Bestandserhaltungsreferenten. Der Abschnitt *Bestandserhaltungsmanagement* widmet sich auf dieser Basis den Maßnahmen und ihrer Integration in den Bibliotheksalltag, das heißt in die Abteilungen *Medienbearbeitung* und *Benutzungsabteilung*. Sie sind in der Regel Daueraufgaben und gewährleisten eine wirksame Schadensprävention. Zu den einzelnen Tätigkeitsbereichen *Bestandsaufbau*, *Bestandserschließung* sowie den Unterabteilungen der Benutzungsabteilung *Magazin*, *Lesesaal*, *Ausleihe*, *Fernleihe* und den Aspekten der *Benutzung* erfolgt daher eine kurze Erläuterung der bibliothekarischen Arbeitsaufgaben; die zu integrierenden bestandserhaltenden Maßnahmen werden benannt und dargestellt.

Beschädigungen an Bibliotheksgut besitzen in ihrer Summe *Mengencharakter*. Bei der Entwicklung von Behandlungsstrategien sind daher wirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen. Zu den sogenannten Mengenbehand-

3 Die Literaturgrundlage bilden Standardwerke der bibliothekarischen Ausbildung, beispielsweise das Kompendium der Bibliotheksverwaltung »Die moderne Bibliothek«, herausgegeben von Frankenberger und Haller (2004), oder das »Lehrbuch der Bibliotheksverwaltung« von Ewert und Umstätter (1997). Zu den Möglichkeiten, bestandserhaltende Maßnahmen in Geschäftsgängen zu integrieren, wurden vor allem die Veröffentlichungen von Mann (1994), Leskien (1998) und Willich (2001) herangezogen.

lungsverfahren zählen vor allem Maßnahmen, die rationelle Arbeitsweisen ermöglichen, wie beispielsweise die Schutzverfilmung und die Entsäuerung von Schriftgut. Angesichts der hohen Beschädigungszahlen in Bibliotheken geraten jedoch auch diese Verfahren an ihre Grenzen. Ihre Anwendung ist daher in der Regel auf ausgewählte Sammlungsteile beschränkt und besitzt Projektcharakter. Allerdings tangiert ihre Durchführung ebenfalls die bibliothekarischen Arbeitsbereiche, und zwar quer zur Aufbau- und Ablauforganisation. Das Kapitel *Aspekte der Mengenbehandlung* geht auf die Problematiken ihrer Organisation ein. Der langfristige Erfolg dieser in der Regel kostenintensiven Verfahren wird allerdings ebenfalls durch die Qualität der *schadenspräventiven Maßnahmen im Bibliotheksalltag* (s. o.) bestimmt.

Das abschließende *Resümee* ermöglicht einen Gesamtüberblick über die vorgestellten Maßnahmen und ihre Einbindung in bestehende oder neu zu entwickelnde Geschäftsgänge und damit in die Bibliotheksorganisation.

Der Anhang bietet neben dem *Literaturverzeichnis*, dass die Veröffentlichungen benennt, auf welche sich die vorliegende Publikation bezieht, den Text der *Umfrage zur Integration bestandserhaltender Maßnahmen in die Bibliotheksorganisation*, die Auswertungen und andere Anlagen, ein Abbildungs-, Tabellenverzeichnis sowie ein Register zum Nachschlagen.

1 Bedeutung der Bestandserhaltung in Bibliotheken

Wissenschaftliche Bibliotheken sind Dienstleistungseinrichtungen, deren Aufgabe es ist, Bibliotheksgut für die Benutzung zur Verfügung zu stellen bzw. sich diesbezüglich an den Wünschen ihrer Kunden zu orientieren. Die Bestände wurden in den letzten Jahren umfassender erschlossen und sind einschließlich der Altbestände leichter recherchierbar. Die Ausleihstatistiken der Bibliotheken verzeichnen als Ergebnis in der Tendenz steigende Benutzungszahlen. Diese Entwicklung wirkt sich nicht nur auf die Tätigkeiten mit Bibliotheksgut in den Benutzungsbereichen der Bibliotheken, den Magazinen, Ausleihen und Lesesälen aus, die in der Regel bei gleichem Personalstand zunehmend unter einem erhöhten Zeitdruck erfolgen müssen. Es verstärken sich auch die begleitenden Wünsche nach Vervielfältigungen durch Kopieren, Scannen oder Fotografieren. Wiesner, Werner und Schäffler (2004: 168) schreiben im Hinblick auf die interne Budgetverwaltung der Bibliotheken, dass als Folge steigender Benutzungszahlen, intensiven Kopierens, eines sorglosen Umgangs mit Büchern sowie durch ungeeignete Buchherstellungsverfahren erhebliche Mittel für die Instandsetzung aufzuwenden bzw. die Folgen nicht absehbar sind.

Erfahrungsgemäß reichen der Einbandetat sowie die Leistungskapazitäten hauseigener Restaurierungswerkstätten und Buchbindereien für die Schadensbehebung längst nicht mehr aus. Die Anzahl beschädigter und gefährdeter Bestände ist zu hoch bzw. steigt jährlich weiter an. Bereits ältere Schadenserhebungen in wissenschaftlichen Bibliotheken ergaben, dass nahezu fast jedes zweite Werk betroffen ist (Usemann-Keller 1989: 122). Die Verwendung holz- und säurehaltiger Papiere seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis etwa zum Ende des 20. Jahrhunderts hat zu diesem Mengenproblem erheblich beigetragen. In der Regel führen jedoch erst eine häufige und/oder unachtsame Benutzung sowie eine den einzelnen Materialien nicht entsprechende Lagerung zu einer Verstärkung endogener Faktoren. Durch sie entstehen mechanische und biologische Beschädigungen wie Risse, Knicke, Fehlstellen,

Verschmutzungen, Beschädigungen an den Einbänden, Insekten- und Schimmelpilzbefall. Zudem werden charakteristische Schäden bei entsprechend disponierten Schrifträgern oder Schreibstoffen, beispielsweise säure- und holzhaltige Papiere oder Eisengallustinten, in ihrer Entstehung beschleunigt.

Jede einzelne Bibliothek würde für die Behebung ihrer Schäden an Bibliotheksgut heute mehrere Millionen Euro benötigen. Das haben alle bisher durchgeführten Untersuchungen ergeben. Eine vollständige Instandsetzung ist aufgrund des Schadensausmaßes und des materiellen Aufwandes für die einzelnen Bibliotheken unrealistisch geworden. Bereits 1993 regte die Kultusministerkonferenz (KMK) länderweite Schadenserhebungen an, um langfristige, bibliotheksübergreifende Konzepte der Instandsetzung und/oder Konversion von Schriftgut zu erarbeiten. Sie sprach sich in diesem Zusammenhang zudem für eine Verbesserung vorbeugender Schutzmaßnahmen für Bibliotheksgut aus (Empfehlungen der KMK 1994: 479–493).

Mit diesen Empfehlungen wurden zwei Aufgaben der Bestandserhaltung hervorgehoben, nämlich einzelne Aspekte der Erhaltung und Instandsetzung als eine gemeinsame Aufgabe des Bibliothekswesens zu erkennen und *Maßnahmen der Schadensprävention im Bibliotheksalltag* zu veranlassen. Für beide Aufgabengebiete ist die Kooperation – mit anderen Bibliotheken oder hausintern zwischen einzelnen Abteilungen – die grundlegende Voraussetzung. Während die erstere auch aufgrund politischer und wirtschaftlicher Aspekte eine schwierige Aufgabe geblieben ist, haben sich Teilgebiete der Schadensvorsorge, vor allem innerhalb des Bibliotheksbetriebes, bisher auch nicht flächendeckend etablieren können. Bestandserhaltung wird immer noch zu sehr als eine vom Bibliotheksbetrieb unabhängige Aufgabe externer Dienstleistungsunternehmen oder der hauseigenen technischen Arbeitsbereiche angesehen. Die notwendigen Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen der materiellen Beschaffenheit der Bibliotheksbestände, den Schadenspotentialen des Bibliotheksbetriebes und den massenhaften Beschädigungen wurden vielfach noch nicht ausreichend vermittelt bzw. nicht die notwendigen Konsequenzen daraus gezogen. Letztendlich können auch die teuren Maßnahmen einer Instandsetzung langfristig nur dann erfolgreich sein, wenn der Schadenskreislauf einer unachtsamen Aufbewahrung und Benutzung unterbrochen wird.